

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von K. Ermisch,
Düsseldorf-Oberkassel, Oberkasseler Str. 130.

1377. **Bryocharis** ab. **pseudocingulatus** Reitt. Synonym zu **cingulatus** Mnnh. Reitter [Fn. germ. II, S. 103] unterscheidet *cingulatus* mit zwei weißlichen Fühlerendgliedern von *pseudocingulatus* mit nur einem hellen Endglied. — W. Hellén hat [Notul. Entom. 19. 1939, S. 32] festgestellt, daß die Mannerheimsche Type nur ein weißes Fühlerendglied besitzt, so daß die obengenannte Synonymie gegeben ist. H. führt nun für die Form mit 2-3 weißlichen Endgliedern den Namen *apicicornis* ein. — Eigene Sammlungsstücke aus der Umgebung Lübecks [Schönberg, Meckl., Grönauer Heide, Dummerdorfer Ufer] und aus Holstein [Panker, leg. Dr. G. Benick] ergeben bezüglich der Fühlerspitzenfärbung folgendes: Bei gutem Licht und zureichender Vergrößerung sind bei *cingulatus* die Glieder 5-9 braunschwarz, das 10. ist deutlich heller braun, aber gegenüber dem gelbweißen Endglied stark abstechend. Auch bei der *apicicornis*-Form ist das 10. Glied um eine Nuance dunkler als das Endglied, wenn auch der Färbungsabsatz hier deutlicher zwischen dem 9. und 10. Glied liegt. Da Hellén von 2-3 hellen Endgliedern spricht, dürfte es Stücke geben, deren zwei Endglieder gleichmäßig hell gelblichweiß gefärbt sind, während vielleicht das 9. Glied um einen Ton dunkler erscheint, usw. — Die Variabilität der Fühlerendfärbung gehört demnach zum Artkomplex, und wenn schon eine zweite Benennung notwendig ist, so doch nur eine solche ohne Autorbezeichnung. — In der Reitterschen Tabelle fällt dann bei der Gegenüberstellung zu *B. analis* Payk. die Fühlerendfärbung fort und das morphologische Merkmal der Deckennaht-Punktreihe rückt an die erste Stelle. (L. Benick-Lübeck.)

1378. **Sisyphus Schaefferi** L. In dem Werke von H. v. Lengerken, Die Brutfürsorge- und Brutpflegeinstinkte der Käfer, wird S. 234 vom Verfasser bezweifelt, daß die Beobachtung und Angabe Fabre's über das gemeinsame Fortrollen der Brutkugeln durch ein Elternpaar richtig ist. Es ist verwunderlich, daß dem Verfasser dahingehende Feststellungen bei einer besonders im Süden so häufigen Art, die bis nach Thüringen in Deutschland vorkommt, anscheinend nicht möglich waren. Denn überall, wo die Art auftritt, drängt sich ihre Beobachtung von selbst auf. Die meist in mehr oder weniger großer Anzahl ihrem Brutgeschäft obliegenden Käfer sind gar nicht zu übersehen. Ich hatte während mehrerer Jahre im Juni Gelegenheit, das Rollen der Brutkugeln an verschiedenen Örtlichkeiten der Slowakei und in Ungarn zu sehen. Die Käfer arbeiteten immer paarweise, vom Anfertigen der Kugeln an bis zu deren Eingraben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Fabre mit seiner Darstellung recht hat. Die sehr lebhaften Tiere arbeiten in der von diesem beschriebenen Weise gemeinsam und ungemein schnell, so daß die Kugel, wenn sie nicht gerade in Löcher fällt, relativ flink vorankommt. Ich hatte einmal im Waagtal Gelegenheit, zu gleicher Zeit Hunderte von Paaren des *Schaefferi* bei der Arbeit zu beobachten. Man kann sagen, an dieser Lokalität lebte die ganze Erdoberfläche. Es war ein nettes Bild, an vielen Stellen zugleich die sich munter mit ihrer Pille abmühenden Pärchen zu sehen.

Die an sich gewiß aufschlußreichen und wertvollen Terrarienbeobachtungen lassen doch in manchen Fällen den leisen Zweifel aufkommen, ob das Verhalten der Tiere in Gefangenschaft immer dem im Freien entspricht. Den Aufzeichnungen Fabre's liegen wohl meist Freilandbeobachtungen zugrunde, so daß er vielleicht schon aus diesem Grunde zu anderen Ergebnissen als der Verfasser a. a. O. gekommen ist. Solange Freilandbeobachtungen nicht vorliegen, dürfte es auch weiterhin bei den Scarabäen zweifelhaft bleiben, ob das Elternpaar gemeinsam die Dungkugeln anfertigt und rollt, oder ob dies nur vom Muttertier allein geschieht, wie das vom Verfasser a. a. O. behauptet wird.

Ferner steht S. 234 ebenda, die *Sisyphus Schaefferi* formen ihre Brutkugeln aus Schafdung. Das trifft aber, mindestens wenn letzterer gerade nicht vorhanden

ist, häufig nicht zu. Voriges Jahr fiel mir die Art paarweise eifrig Pillen rollend auf einer in der Slowakei gelegenen Viehweide auf. Hierbei konnte ich, wie schon früher einmal, feststellen, daß die Käfer nicht Schafdung, auch nicht den massenhaft vorhandenen Kuhdung, sondern Menschenkot als Material benutzten. Wenn der *Sisyphus Schaefferi* durchaus auf Schafdung versessen wäre, würde es ihm in der Slowakei und in Ungarn nicht schwer fallen, sich an diesen zu halten, da in diesen Ländern ja auch Schafherden vorhanden sind. Da diese Art nun aber keine Fraß-, sondern nur Brutkugeln herstellt, kann also bei dieser in bezug auf letztere bestimmt nicht von einer Spezialisierung für eine bestimmte Dungart gesprochen werden.

Auch bei anderen Coprophagen kann man beobachten, daß sie in bezug auf die Herkunft des Kotes gar nicht so wählerisch sind und sich mindestens den gegebenen Verhältnissen leicht anpassen. Während tatsächlich manche Arten einen bestimmten Dung bevorzugen und nur ausschließlich verwenden, sind wohl die meisten nicht wählerisch, wie man dies bei einer ganzen Reihe *Aphodius*-Arten, bei den *Geotrupes* und *Onthophagus* leicht beobachten kann. So verwendet z. B. der sogenannte Roßkäfer, *Geotrupes stercorarius* L., nicht nur, wie S. 144 a. a. O. angegeben, Pferdemit, sondern auch, wie wieder von mir auf den Viehweiden der Slowakei beobachtet, frischen Kuhdung. Der *Ceratophoeus typhoeus* L. benutzt nicht nur, wie S. 153 angegeben und wie Fabre und Ohaus richtig festgestellt haben, Schaf- und Rotwildlosung, sondern auch die von Kaninchen. eine Beobachtung, die ich seit vielen Jahren in den schlesischen Kreisen Träbnitz und Wohlau machen konnte.

(G. Polentz. Breslau.)

1379. **Phloeotrya rufipes** Gyllh. und **Vaudoueri** Muls. Nach meinen Beobachtungen entwickelt sich *Ph. rufipes* in weichen Holzarten. Ich traf diese Art bisher in und an abgestorbenen Kopfweiden und ebensolchen Schwarzerlen. Letztere trifft man in unseren Weserbergen, dem Süntel und besonders dem Bückeberg (Schaumburg) an sumpfigen, moorigen Stellen in geschlossenen Beständen in größerer oder kleinerer Ausdehnung an. Weil die Erle fast wertloses Brennholz liefert, bleibt alles abgestorbene, morsche, dürre und faulende Holz an Ort und Stelle stehen und liegen, und so ist dieses Sumpfgelände im Bergwald mit dem scheinbar verwahrlosten Erlenbestand ein für den Käferfreund wohl zu beachtender Biotop.

Es war im Juni 1936, als ich von abgestorbenen Erlenästen etwa 30 *Ph. rufipes* klopfte und zwar an einem Nachmittag. Es war das erstmal, daß ich diese Art feststellte. Im folgenden Winter trug ich zwei Rucksäcke, gefüllt mit dürem Astholze, ein, ließ es bis zum März im Freien dem Wetter ausgesetzt und brachte es dann in hergerichteten Kästen zur Weiterentwicklung etwa vorhandener Larven unter. Von Ende Mai bis Ende Juni 1937 entließ dieses wenige Holz 64 Exemplare von *P. rufipes*. Ich habe nun alljährlich von verschiedenen Örtlichkeiten aus diesen Erlengehölzen Holz, Stümpfe und Mulm eingetragen. Stets war *Ph. rufipes* eine nicht seltene, ja häufige Art.

Die ab. *testaceipennis* Pic tritt etwa im Verhältnis 2:10 auf. Ich habe *P. rufipes* nur noch an morschen Kopfweiden des öfteren in der Abenddämmerung gesehen. Einmal, am 26. Juni 1938, schätzungsweise 20-30 Stück an einer Weide. Die Tiere liefen äußerst schnell in den Rindenrissen umher.

Nebenbei erwähne ich einige bemerkenswerte Arten, die mit *Ph. rufipes* zusammen gefunden wurden oder aus dem eingetragenen Material sich entwickelten. Es sind: *Eudectus Giraudi* Red., *Anisotoma castanea* Hbst., *Nemosoma elongatum* Lin., *Hippoganus cinctus* Payk., *Elater nigrinus* Payk., *E. erythrogonus* Müll., *Denticollis rubens* Pill., *Pseudocistela ceramboides* Lin., *Saperda scalaris* Lin., *Platyst. albinus* L., *Platyrhinus resinosis* Scop., *Tropideres albivestris* Hbst., *Trop. sepicola* Fabr. u. a. Arten.

Im Mai 1935 schlüpfen aus jungen, etwa armdicken abgestorbenen Eichen aus dem Süntel, die ich im Winter vorher eingetragen hatte, etwa 25 *Melasis buprestoides* Lin. Im nächsten Winter sah ich unweit des Standortes dieser Eichen eine ähnliche, die Schlupflöcher enthielt, die denen von *M. buprestoides* in der Größe und der kreisrunden Form sehr ähnlich waren; es war anzunehmen,

daß auch dieser Baum mit *M. buprestoides* besetzt war. Der Baum wurde eingetragener, zersägt und im März die Knüppel in den Zuchtkasten gelegt.

Als nun im Mai die Flugzeit von *M. buprestoides* begann, ließen sich die erhofften Käfer in meinem Zuchtkasten nicht sehen. Doch wurde täglich nachgesehen. Am 3. Juli 1936 saß ein großer brauner Käfer an der Deckelgaze, es war ein Männchen von *Phloeotrya Vaudoueri* Muls. Nach einigen Tagen folgte ein weiteres Männchen. Dabei blieb es, obwohl ich täglich den Kasten nachsah. Gern hätte ich von dieser für mich neuen Art noch mehr gehabt. Daher beschloß ich, die Eiche im nächsten Sommer noch einmal in den Zuchtkasten zu bringen. War die Larve mehrjährig, so konnte ich Glück haben.

Bis zum 17. Juli hatte ich keine Käfer gesehen. Der 18. war sehr heiß und schwül, und weil ich tagsüber nicht daheim war, konnte ich erst spät abends, lange nach Einbruch der Dunkelheit, den Kasten nachsehen. Da! Zwei große schöne Weibchen saßen an der Deckelgaze ganz ruhig, sie ließen sich durch das jäh einfallende Licht auch nicht beunruhigen. Während ich die Käfer ins Glas tat, sah meine Frau, die mit dem Licht zur Hand ging, noch Käfer auf den Holzstücken laufen. Wir fanden an diesem Abend 8 Käfer. Von nun an wurde täglich nach Einbruch der Dunkelheit der Kasten nachgesehen, und bis zum 2. August waren 22 der nächtlichen lichtscheuen Tiere gefangen. Am hellen Tag hatte ich während dieser Zeit nicht einen einzigen dieser Käfer wahrgenommen.

Nun drängte sich die Frage auf, hatten die Muttertiere die Eiche noch im Walde belegt, also spätestens im Sommer 1935, oder hatten sich im Sommer 1936, während ich nur die beiden Männchen fand, in Wirklichkeit mehrere Männchen und Weibchen im Kasten aufgehalten, die ich aber, weil ich nur am hellen Tage nachsah, nicht gefunden hatte. Hatten diese Tiere, nachdem eine oder mehrere Copula stattgefunden, das Holz im Kasten neu belegt? Es war nicht unwahrscheinlich, deshalb wurde das Holz im Herbst wieder dem Wetter ausgesetzt und im Mai 1938 zum dritten Male in den Zuchtkasten gebracht. Ich hatte Erfolg. Von Mitte Juli bis Mitte August schlüpften 33 Käfer. Ich nehme an, daß es sich wieder um eine Nachzucht handelte. Ich will auch zum vierten Male das Holz einzwingern.

Auch in diesem Sommer (Juli 1940) ergab das eingelegte Eichenholz wieder 11 Ex. von *Phl. Vaudoueri*. Es ist wohl mit Sicherheit nunmehr anzunehmen, daß es sich immer wieder um Nachzuchten der schon im Jahre 1936 eingetragenen Tiere handelt. Die verhältnismäßig wenigen Käfer in diesem Jahre erklären sich wohl dadurch, daß ich im vorigen Jahre pünktlich und sorgfältig absuchte und daher nur wenige Weibchen zur Eiablage kamen. (W. Schramm-Rehren.)

Am 27. Juni 1940 verstarb der bekannte Coleopterologe Carl Max Willy Schultze in Bad Tölz. Er wurde am 16. Mai 1881 in Leipzig-Reudnitz geboren und wurde Lithograph und wissenschaftlicher Zeichner.

Entomologisch beschäftigte er sich erst mit Lepidopteren und Schädlingen, um sich später aber ganz den Coleopteren zu widmen. 1902 wurde er als Staatsentomologe vom „Bureau of Science“ in Manila angestellt. Er gab 14 Beiträge zur Coleopterenfauna der Philippinen heraus und 1916 einen ausführlichen Käferkatalog dieser Inselgruppe. Seine besondere Liebe galt den Pachyrrhynchinen, einer farbenfreudigen und zoogeographisch sehr interessanten Curculioniden-subfamilie, die er im Philipp. Journal of Science Band 24, 1923-1926 monographisch bearbeitete.

Aus seiner Feder stammen etwa 25 Publikationen über Insekten.

Nachdruck ist nur nach eingeholter Erlaubnis von der Verlagshandlung gestattet. Für den Inhalt der in den „Entomologischen Blättern“ veröffentlichten Aufsätze, Referate usw. sind die Herren Autoren allein verantwortlich.

Schriftwalter: R. Korschefsky, Berlin-Marienfelde. Verlag: Hans Goecke Verlag Krefeld. Drucker: G. Uschmann, Weimar. Anzeigen: Hans Goecke, Krefeld. Pl. Nr. 1. Printed in Germany.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Ermisch Karl

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 94-96](#)